

*Petra Freudenberger-Lötz*, Religiöse Bildung in der neuen Schuleingangsstufe. Religionspädagogische und grundschulpädagogische Perspektiven, Stuttgart (Calwer) 2003 [368 S.; ISBN 3-7668-3849-0]

Der Religionsunterricht in der Grundschule ist kein Stiefkind mehr in der wissenschaftlichen Religionspädagogik. *Petra Freudenberger-Lötz*, Grundschul- und Hauptschullehrerin, Mitherausgeberin des „Jahrbuchs für Kindertheologie“, zurzeit als Lehrerin abgeordnet an die Pädagogische Hochschule Karlsruhe, legt mit diesem stattlichen Band ihre religionspädagogische Dissertationsschrift vor, mit der sie sich interdisziplinär mit den Reformen der Schuleingangsstufe (in Baden-Württemberg) in ihren Auswirkungen auf und den Chancen für religiöse Bildung befasst. Als Lehrerin in der Schuleingangsstufe, als Dozentin in der Lehrerbildung und als Mitglied der Modellgruppe zum baden-württembergischen Modellversuch „Schulanfang auf neuen Wegen“ kann die Autorin ihre vielseitigen Erfahrungen in den grundschul- und religionspädagogischen Diskurs einbringen.

Der interdisziplinäre Zugang wird schon deutlich in Kap. 1 (17-47), in dem der gegenwärtige Reformprozess zur Schuleingangsstufe in Baden-Württemberg differenziert und mit Wohlwollen dargelegt wird. Es stellen sich u.a. die Fragen nach der Integration des Religionsunterrichts in einen (auch fächerübergreifenden) Unterricht im Klassenverband durch die (nicht immer fachkompetente) Klassenlehrerin und so auch nach dem konfessionellen Fachunterricht. Als wohltuend empfinde ich, dass die Autorin die Integration des Religionsunterrichts in einen rhythmisierten Schulvormittag der Schuleingangsstufe nicht von den organisatorischen Rahmenbedingungen her diskutiert, sondern einbettet in „grundlegende Besinnungen“ zum Bildungsverständnis (Kap. 2), zur religiösen Bildung in interreligiöser Perspektive (Kap. 3), grundschulpädagogische und religionspädagogische Qualitätskriterien (in Kap. 4 und 5), für die Arbeit in der neuen Schuleingangsstufe (Kap. 5) in einer konvergenztheoretischen Perspektive. Für die Religionspädagogik ist es ein Gewinn, wenn an einem so konkreten ‘Fall’ ein kompetenter und engagierter Theorie-Praxis-Diskurs in einer Vielfalt von relevanten Perspektiven durchgespielt wird. Dass Dissertationen oft mit Vollständigkeitszwängen und Rücksichtnahmen auf prominente Autor/innen verbunden sind, muss dabei in Kauf genommen werden. Dennoch ist es ein Gewinn, wenn in Kap. 2 der Bildungsbegriff – wie in einer einführenden Vorlesung – auf seine theologische Tradition der Imago-Dei-Vorstellung bezogen und in seiner Aktualität dargestellt (50-68) und *Johann Amos Comenius* zum ‘Gesprächspartner’ von *Wolfgang Klafki* mit seinem Verständnis von allgemeiner Bildung gemacht wird (68-90), um vor diesem Hintergrund u.a. mit *Karl Ernst Nipkow* Brücken zwischen Pädagogik und Theologie herausarbeiten zu können (90ff.). Ähnlich einführend präsentieren sich die „Besinnungen“ zur religiösen Bildung in interreligiöser Perspektive in Kap. 3 (95-167), mit denen der Hintergrund dargelegt wird für das vermittelnde Konzept einer Beheimatung und Begegnung von Anfang an im Sinne der *EKD-Denkschrift „Identität und Verständigung“*. *Freudenberger-Lötz* favorisiert für die Schuleingangsstufe je nach den Gegebenheiten vor Ort die Kombination einer Fächergruppe Religion im Klassenverband einer multireligiösen Lerngruppe mit einem konfessionell-kooperativen Religionsunterricht in unterschiedlichen Varianten und damit das

Modell der Komplementarität von Religionsunterricht im Klassenverband und Religionsunterricht im spezifischen Fachunterricht. In Kap. 4 werden einige grundschulpädagogische Perspektiven akzentuiert: die Grundschule als Ort Grundlegender Bildung (169-172), als Schule der Vielfalt und Gemeinsamkeit (173ff.) mit ihren Aufgaben einer kindgerechten Entwicklungsbegleitung (175ff.), der Unterstützung des Konzeptwandels beim Kind (183ff.) und der Förderung von Selbstkonzept- und Identitätsentwicklung (189ff.) als entscheidenden Qualitätskriterien, die auch für einen Religionsunterricht gelten, der die religiöse Heterogenität der Kinder ernstnehmen muss, die unbedingte Anerkennung ihrer Person achtet, die Spannung von Einheit und Vielfalt, von Individualisierung und Differenzierung beachtet (213f.). Der Blick Jesu auf die Kinder (216ff.) und der gesellschaftliche Kontext (270f.) bilden den Ausgang der explizit religionspädagogischen Perspektiven (Kap. 5), welche Identitätskonzepte und Modelle der moralischen und religiösen Entwicklung in den Blick nehmen, sie befragen, um vor diesem Hintergrund zwei zentrale Qualitätskriterien hervorzuheben: Mit Kindern als Subjekten ihres religiösen Nachdenkens Theologie treiben, um damit einen Beitrag zum Konzeptwandel beim Kind zu leisten (239ff.), und das Prinzip der Elementarisierung, konkretisiert an fünf grundlegenden Lernfeldern: Fragen nach Gott, nach dem Ich, nach dem Woher und Wohin als Fragen auf der 'Lebensachse', nach der Gerechtigkeit und nach dem Anderen. Die Bilanz der bisherigen Überlegungen (Kap. 6) hebt noch einmal die Bedeutung religiöser Bildung für die Schuleingangsstufe, die Produktivität des Dialogs zwischen Religionspädagogik und Grundschulpädagogik und die Relevanz religiöser Bildung für die Grundschule hervor. Die praxisnahen Konkretisierungen und Impulse im abschließenden Kap. 7 demonstrieren u.a. beispielhaft elementarisierend, wie man existenzielle Fragen der Kinder (z.B. die Frage nach dem Tod) als elementare Erfahrungen aufnehmen und mit Kindern fachgerecht bearbeiten kann (298ff.). Hier zeigt sich eine hohe Sensibilität für einen kindgerechten und fachlich profilierten Religionsunterricht, welcher für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder förderlich sein soll und kann.

Wer sich für eine Reform der Schuleingangsstufe und für den Religionsunterricht in der Grundschule interessiert, wird dieses informative und inspirierende Buch gerne zur Hand nehmen.

*Georg Hilger*